Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

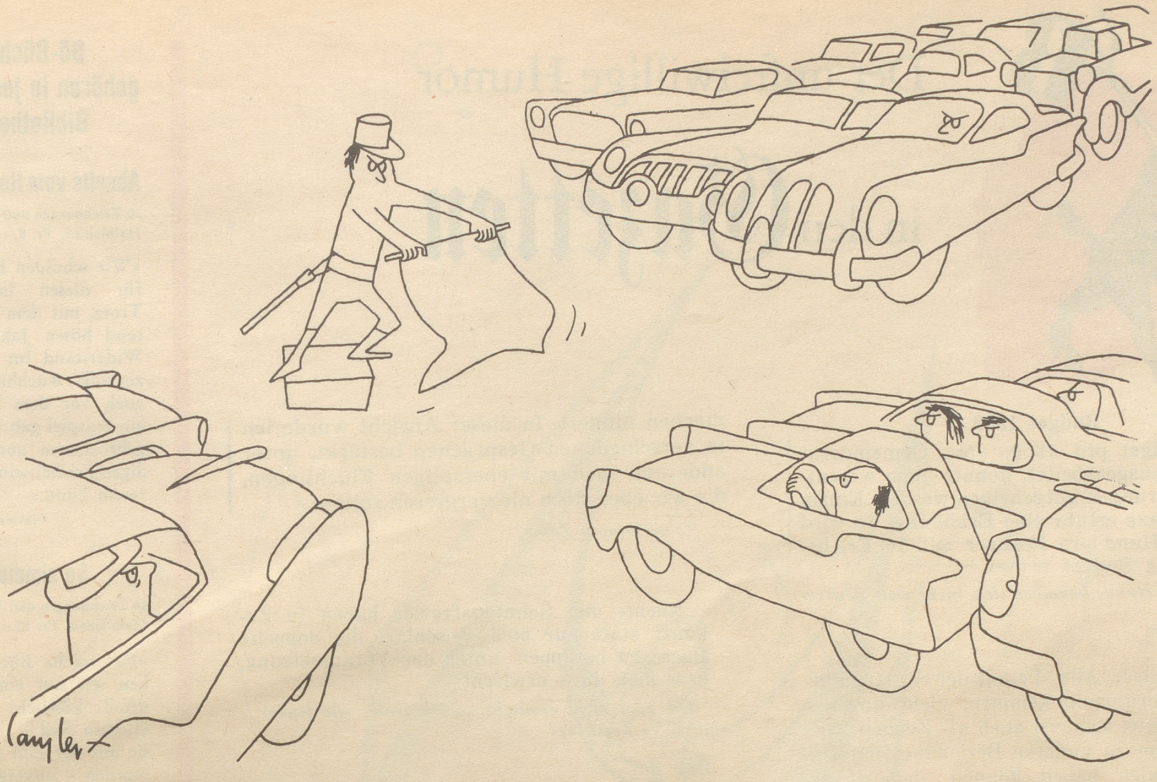
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Polizei ergibt sich

Kleine Geschichten von heute

Cesare Siepi, Star der NewYorker Met, wollte sich von Salvador Dali porträtieren lassen. Dali nannte seinen Preis. Siepi rechnete etwas aus. «Mr. Dali», sagte er schließlich, «ich müßte wahnsinnig werden, sterben, alle Stiegen hinunterrollen in ‹Boris Godunow›, *siebenmal*, um das Geld zu verdienen, das Sie für mein Porträt verlangen.»

*

Im Buffet des Wiener Landesgerichtes wurde vor kurzem eine Uhr installiert, die bei jeder vollen Stunde zur Mahnung für die Gäste die Melodie spielt: «Ueb' immer Treu und Redlichkeit ..»

*

Einen neuen Trick hatte sich ein deutscher Hochstapler ausgedacht: er gab sich als einflußreicher Fernsehmann aus. Auf die Frage des Richters, wieso die Leute ihm Geld gegeben hätten, antwortete der Mann: «Ich versprach ihnen, das Programm zu ändern!»

*

In Amerika macht man mit Zechprellern in Restaurants kurzen Prozeß. Wenn sie nicht zahlen wollen oder können, müssen sie ihre Rechnung in der Küche abverdienen. Xavier Cugat, Besitzer der fashionablen Casa Cugat, erzählt von zwei eleganten Herren, die in sein Restaurant kamen, das Beste und Teuerste zum Dinner bestellten und beim Vorlegen der Rechnung erklärten: «Wir teilen die Rechnung. Einer wäscht ab, der andere trocknet.»

*

Der belgische Fußballklub FC Dielst hat seinem Stürmer Justin Kabasck eine Frau gekauft. Der schwarze Fußballer aus dem Kongo durfte seine Braut nicht nach Europa mitnehmen, weil er den vom Schwiegervater geforderten Preis – fünf Ziegen – vor Antritt seines Engagements nicht bezahlen konnte. Um die negativen Auswirkungen der Sehnsucht auf Laune und Spielleistung zu vermeiden, hat der Klub Kauf und Europareise der Braut finanziert.

*

Als der erste Gesandte Guineas in die Vereinten Nationen nach New York kam, ließen die Franzosen über den Vertreter ihrer ehemaligen Kolonie eine boshafte Geschichte kursieren: Danach sei der Gesandte mit dem im Flugzeug gereichten Essen nicht einverstanden gewesen und hätte auch à la carte nichts nach seinem Geschmack gefunden. Er soll gesagt haben: «Bringen Sie mir die Passagierliste!» TR

BIER IST ETWAS GUTES